

## Besprechungen.

**Missionswissenschaftlicher Lehrerinnenkursus** zu Münster, 7.—9. September 1917.  
 Veranstaltet vom Institut für missionswissenschaftliche Forschungen unter Mitwirkung der Vereine kath. Lehrerinnen und Oberlehrerinnen. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. **Schmidlin**. Münster i. W. 1917, Ashendorf. 160 S. M. 4,00, gebd. 5,00.

Von dem bekannten Missionseifer der katholischen deutschen Lehrerinnen ließ sich für einen Missionskursus Großes erhoffen, aber ihre tatsächliche Teilnahme an dem ersten Kursus zu Münster hat auch die allerkühnsten Erwartungen weit übertroffen. 1070 Erzieherinnen künftiger deutscher Barbarenfrauen inmitten der schweren Kriegszeit zu mehrtägigem Studium der Missionen und der Missionspflege vereint —, das war ein Schauspiel, das der nichtdeutschen Christenheit deutlicher als vieles andere einen Einblick in die wirkliche Geistesart unseres Volkes zu geben vermag. Schon aus diesem Grunde war es angebracht, für diesmal die wohlbegründeten Bedenken gegen die Veröffentlichung der Vorträge des Missions-Lehrkursus beiseite zu setzen. Die Vorgeschichte und den Verlauf der Veranstaltung erzählt der Kursusleiter Prof. Schmidlin in einem Vorbericht, dem die auf dem Kursus gefaßten Resolutionen folgen. Mit der Pflege der Missionswissenschaft beschäftigten sich die vier ersten Leitsätze; die naheliegende Forderung, daß in den Lehrerinnenseminaren der Mission größere Aufmerksamkeit geschenkt werde, findet sich weder an dieser Stelle noch in den Vorträgen, die dazu Anlaß geboten hätten. In origineller Weise führte Privatdozent Dr. Strucker die dogmatische Missionsbegründung durch, indem er die vielfachen Beziehungen des Missionsgedankens zu Christus darstellte. „Die Persönlichkeit des Gottmenschen umschließt alle die Momente, die die Missionsaufgaben uns erläutern und die Missionspflicht uns beweisen können“. Den geschichtlichen Teil vertraten Prof. Dr. Pieper mit einem Vortrag über den hl. Paulus als Missionar, P. Dr. Kilger mit einer Darlegung über den Apostel Deutschlands und seine Gehilfen in der britischen Heimat wie auf dem deutschen Missionsfelde, während Prof. Dr. Schmidlin die Missionsidee und Missionstat der beginnenden Neuzeit behandelte und die bedeutenden theoretischen wie praktischen Missionsleistungen des Katholizismus dieser Epoche der Untätigkeit und teils gleichgültigen, teils unfreundlichen Haltung der Reformatoren und ihrer Epigonen in der Missionsfrage gegenüberstellte. Mit der von Schm. gegebenen Begründung dieser letzteren Erscheinung kann ich mich nicht in allweg einverstanden erklären, doch würde ein Eingehen auf diesen Punkt hier zu weit führen. Aber das deutsche Missionswerk gab P. Größer P. S. M. einen trefflichen Überblick, der es verdiente, als eigne Schrift zu erscheinen. Die ergreifende Not der heidnischen Frau in den Missionen zeichnete P. Dr. Freitag S. V. D., um dann in großen Zügen die daraus erwachsende Missionsaufgabe der katholischen Frauenwelt zu entwickeln. P. Braam M. S. C. führte sein Auditorium in den Stand, die Probleme und Schwierigkeiten des Missionsschulwesens ein. Von seinem Thema Die kulturelle Bedeutung der Mission behandelte P. Schütz S. J. einige interessante Ausschnitte, vorab die starken Wechselwirkungen und Gegenwirkungen auf religiösem, kulturellem und sozialem Gebiete, die das Eindringen der Mission und der abendländischen Kultur in den heidnischen Ländern hervorruft; daß bei diesem grandiosen Prozeß auch von seiten der Kolonisten wie der Missionsvertreter Fehlgriffe unterlaufen, verhehlt der Redner nicht, und er hebt mit vollem Recht hervor, daß die Gefahr des Europäisierens die eingehendste Beachtung der Missionare und Missionschriftsteller beansprucht. Die Missionsaufgabe der Lehrerin innerhalb und außerhalb der Schule besprach unter besonderer Berücksichtigung der Missionsfragen die Vereinsvorsitzende Oberlehrerin M. Schmitz, während Oberlehrer Gastreich den erzieherischen Wert der Missionsstunde im Bereiche des elementaren Religionsunterrichts nachwies und methodische Winke für ihre praktische Verwertung gab. Um das Studium der Mission zu erleichtern, bot Generalsekretär Dr. Louis eine Übersicht über die neuere Missionsliteratur, äußerte aber erst am Schluß einen sächlichen Wink über das Wie des Studiums. Anhangsweise sind dem Berichte beigegeben die Eröffnungsansprache des

Diözesanbischofs Dr. Poggenburg, das Schlußwort des Provinzials P. Laumen M. S. C., eine Predigt von Bischof Hennemann P. S. M., sowie zwei Vorträge von Domprediger Dr. Donders und P. Emonts S. C. J., die dem Thema Frauenwelt und Mission gewidmet waren. In dem Kursusbericht als Ganzem besitzen die Lehrerinnen und andere Freunde des Heidenapostolates ein wertvolles Kompendium praktisch brauchbaren Missionswissens, das ihnen noch auf lange Zeit hinaus gute Dienste leisten wird.

F. Schwager S. V. D.

\* **Grundemann, D. Dr. Reinhold, Unser heimatliches Missionswesen.** Beiträge zur wissenschaftlichen Behandlung desselben. 110 S. 8°. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandlung, 1916.

Diese Schrift des deutschen protestantischen Missionsnestors hat, wie er selbst im Vorwort ausführt, eine sehr verwickelte Vorgeschichte; ursprünglich als Bestandteil einer Autobiographie (Missionserfahrungen und Missionsarbeiten in acht Jahrzehnten) geplant, mußte sie sich infolge des Krieges und Alters starke sukzessive Kürzungen gefallen lassen und entstand schließlich als Sonderabzug aus der „Studierstube“. Auf manchen Widerspruch und sogar trübe Stunden gefaßt, will sie rückhaltlos, unter Abwerfung der bisherigen Rücksichten und Schranken, die Ansichten des im Dienste der Mission ergrauten Veterans niederlegen. Ich muß gestehen, daß ich aus dem Inhalt nicht erkennen konnte, wo denn das Gefährliche oder Grundstürzende dieser Ansichten stecken, noch auch inwieweit darin eine Anleitung zur spezifisch wissenschaftlichen Behandlung des heimatlichen Missionswesens liegen soll. In der Einleitung und Grundlegung wird zwar über Begriff und Stellung der Mission einzelnes vorgebracht, was teils mit den bisherigen Aufstellungen deutscher protestantischer Missionskreise übereinstimmt, teils in mehr sekundären Dingen darüber hinausgeht. Sonst aber erfahren wir in der Regel nur praktische Winke zur heimatlichen Missionsarbeit: im 2. Kapitel über das Studium des Arbeiters d. h. Pfarrers, das aber ausdrücklich vom wissenschaftlichen des Fachmannes unterschieden und auf die richtige Lesung bzw. Verwertung der Missionszeitschriften eingeschränkt wird; im 3. über die Missionspredigt mit einigen missionshomiletischen Thesen von 1898; im 4. über das Missionsfest, über dessen Zweck und Verlauf sehr beherzigenswerte Ratschläge erteilt werden; im 5. über die allmählich sehr zurückgehende Missionsstunde und ihren zeitgemäßen Ersatz, eine Eingliederung des Missionsberichts in den offiziellen Gottesdienst statt des früheren separatistischen Stundenhaltertums; im 7. über die Missionsbehandlung im Konfirmandenunterricht; im 8. über Missionsvereine und Missionskonferenzen; im 9. über die Missionsliteratur und die dafür geltenden Regeln; im 10. endlich über das Geld in der Mission, seine Notwendigkeit und Beschaffung. Wie wir sehen, lauter interessante und für die Praxis wichtige Gegenstände, die auch von der Missionswissenschaft zu beachten und auch für die katholische Missionspropaganda lehrreich sind, aber doch keine missionswissenschaftlichen Kernprobleme darstellen. Nichtsdestoweniger wollen auch wir dem greisen Verfasser für die Niederlegung seiner Erfahrungen und Grundsätze dankbar sein und für unsern Missionsbetrieb daraus zu lernen suchen.

Schmidlin.

\* **Hundert Jahre Missionsarbeit.** Zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Basler Mission, 1815—1915. Von **P. Steiner.** gr. 8°. (120). Mit vielen Illustrationen. Missionsbuchhandlung, Basel 1915. Pr. 1,60 Mk.

Im Jahre 1915 konnte die erste deutsche protestantische Missionsgesellschaft den hundertjährigen Gedenktag ihrer Gründung begehen. Den Freunden der Missionsgesellschaft wurde zur Erinnerung die hier angezeigte, von Steiners geschickter Feder frisch und anschaulich geschriebene Schrift überreicht. Man darf für diesen Zweck natürlich nicht eine wissenschaftliche und umfassende Darlegung des gebotenen Stoffes erwarten. Solchen Zwecken dienen ja genugsam die Werke von Ostertag, Eppler und neuestens ganz besonders das Buch von Schlatter. In volkstümlicher Schreibweise wird aus der Entwicklung des Werkes in der Heimat und auf den Missionsfeldern das allgemein Interessierende herausgehoben. Die Geschichte der äußeren Missionen ist für jede der fünf Gebiete einzeln dargestellt. Man vermißt es, daß über das Leben im Missionshaus, über die Erziehung und Studien der künftigen Missionare nicht etwas mehr gesagt ist.